

Die „Revolte“ hat nicht alle überrascht

Grüne und WBL hatten aber eher mit Austritt der Walsroder CDU-Abgeordneten gerechnet

Im Kreistagsausschuss für Wirtschaft und Verkehr war es wie immer. Einen Tag nach dem Austritt der drei Soltauer Kreistagsabgeordneten aus der CDU-Fraktion wurde unangenehm gearbeitet. Silke Thorey-Elbers, eine der drei Soltauer „CDU-Abtrünnigen“, nahm ihren Platz an der Seite ihrer CDU-Kreistagskollegen ein. Hätte es Dienstag nicht die Schlagzeilen gegeben, kein Außenstehender wäre auf die Idee gekommen, dass es im Kreistag des Heidekreises Anfang der Woche zu so etwas wie einer „parteiinternen Revolte“ gekommen war.

Walsrode (es). Holger Stolz, stellvertretender Fraktions-sprecher der Grünen, und Klaus Kunold, stellvertretender Gruppensprecher von WBL/BU, waren offenkundig von der Entwicklung in der CDU-Kreistagsfraktion nicht so überrascht wie der CDU-Fraktionsvorsitzende Hermann Norden und die Parteichefin Gudrun Pieper. Holger Stolz meinte im WZ-Gespräch, diese Entwicklung habe sich angedeutet. Er habe eigentlich bereits am Freitagabend nach der CDU-Fraktions-sitzung mit einer Entscheidung gerechnet. Ihn habe allenfalls überrascht, dass der Austritt der drei Soltauer Unionsmitglieder erst am Montag bekannt gegeben worden sei.

„Ich bin enttäuscht, dass unsere Mehrheitsgruppe nun an parteiinternen Querelen kaputt geht“, versuchte der Grünen-Sprecher und stellvertretende Landrat nicht mit seiner Enttäuschung hinter dem

Berg zu halten. Inhaltlich und auch persönlich habe es eine sehr gute Zusammenarbeit in der Gruppe und eben speziell auch mit den CDU-Abgeordneten gegeben.

Für Stolz war das Vorpreschen der drei Walsroder CDU-Abgeordneten und ihre mit Austrittsandrohung verbundene öffentliche Forderung nach der Abwahl von Mathias Ernst aus dem Aufsichtsrat des Klinikums der Auslöser für die parteiinterne Krise der CDU. „Man kann kontroverse Diskussionen führen, aber der Stil der Walsroder, mit ihren Forderungen vorher in die Presse zu gehen, hat sehr eskalierend gewirkt. Aus meiner Sicht gab es für die Soltauer CDU-Mitglieder keine andere Möglichkeit, als die Konsequenzen für sich zu ziehen“, so der Walsroder Grüne.

Die Grünen-Fraktion werde sich Anfang kommenden Woche treffen, um die neue Situation zu diskutieren und zu bewerten. Auch mit dem Vorstand der CDU/Grünen/UWG-Gruppe sei ein Treffen geplant. „Klar ist aber, dass es aktuell keine politische Mehrheit mehr im Kreistag gibt. Nun müssen wir sehen, wie es weiter geht. Das Ergebnis werden wir nächste Woche verkünden“, so Holger Stolz.

Auch wenn die Grünen die andere Variante für die Umstrukturierung des Heidekreis-Klinikums bevorzugt hätten, dürfe jetzt im laufenden Prozess das Rad nicht angehalten oder zurückgedreht werden. „Es darf keine weitere



Abwarten: Noch macht sich der Sitzungsdienst in der Kreisverwaltung keine Gedanken über die möglichen neuen Sitzanordnungen für die Kreistagsitzung am Freitag, 13. April.

Gefährdung des notwendigen Umstrukturierungsprozesses geben“, so Holger Stolz.

Für Klaus Kunold (WBL/BU) war nur überraschend, dass die drei Soltauer Kreistagsabgeordneten aus der Fraktion ausgestiegen sind. „Ich war davon ausgegangen, dass die drei Walsroder den Schritt tun. Nach ihrer Ankündigung in der Öffentlichkeit konnte es ja eigentlich kein Zurück mehr geben“, so Kunold.

Zur Ankündigung der drei Soltauer Abgeordneten, sie seien auch zur Zusammenarbeit mit anderen Gruppen im Kreistag bereit, man könne sie

jederzeit anrufen, meinte der Vertreter der Walsroder Bürgerliste, für BU und WBL gebe es keinen Grund, zum Hörer zu greifen. „Wir verstehen uns gut in unserer

sätzliches Angebot zu machen, das für ihn ja offenkundig ausschlaggebend war, sich nach der Wahl CDU und Grünen anzuschließen, um einen Sitz im Kreisausschuss zu bekommen.“

Die neue Entwicklung im Kreistag

„Für Kreistagsarbeit besser“

Gruppe, da gibt es keinen Anlass, etwas zu verändern. Wir streben durch eine Vergrößerung der Gruppe keine zusätzlichen Pöstchen an. Uns geht es um Sacharbeit im Kreistag“, betonte Klaus Kunold. Wenn Eckehard Vatter nach dem Scheitern der Gruppe Gesprächsbedarf habe, müsse er sich bei der Gruppe melden. „Wir haben ihm aber kein zu-

würden er und sein BU-Kollege Dr. Raimund Sattler durchaus als Vorteil ansehen. „Wechselnde Mehrheiten können bei Sachthemen von Vorteil sein. Es ist sicher für politische Entscheidungen besser, Mehrheiten an Sachthemen zu orientieren, als sich auf zusammengewürfelte Mehrheiten zu verlassen“, so Klaus Kunold.

Enttäuschung